

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. —  
 Halbjährig . . . 10 " —  
 Vierteljährig . . . 5 " —  
 Monatlich . . . 1 " 70 "

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Supplemente**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Caromweite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zolner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 259.

Sermannstadt, Dienstag den 7. November 1905.

121. Jahrgang.

## Das Programm der Regierung.

(Fortsetzung.)

### Progressivsteuer.

Auch unsere Finanzpolitik wird von nationalen, demokratischen und sozialen Gesichtspunkten geleitet. Sobald unsere volkswirtschaftliche und finanzielle Lage aus der Jahre hindurch andauernden Ungewißheit befreit sein wird und ein Aufschwung der wirtschaftlichen Kräfte die heute herrschende Stagnation abgelöst haben wird, werden wir sofort dafür sorgen, daß die Vorarbeiten der Reform der directen Steuern und der Verzehrungssteuern abgeschlossen und die längst erwartete Reform verwirklicht werde. Bei Sicherung des entsprechenden Existenzminimums, bei Einführung einer auf dem Princip der Progression stehenden, allgemeinen Einkommensteuer und bei in Verbindung hiermit vorzunehmender Abstellung zahlreicher Disproportionen unserer directen Besteuerung werden und wollen wir hauptsächlich die Lasten der kleinen wirtschaftlichen Existenzen erleichtern. Hierbei verlieren wir auch die rationale Reform der anderen nichtstaatlichen Abgaben nicht aus den Augen. Wir betrachten es als eine unserer dringendsten Aufgaben, daß dort, wo Stollgebühren und andere derartige kirchliche Steuern das arme Volk unverhältnißmäßig belasten, durch eine entsprechende Regelung eine Erleichterung eintrete.

### Unentgeltlicher Volksunterricht.

Mit Rücksicht darauf, daß die wirtschaftliche Kraft und die nationale Entwicklung des Volkes von seinem Bildungsgrad abhängt, legt unsere Regierungspolitik besonderes Gewicht auf die Aufgaben der Volkserziehung. Die allgemeine Schulpflicht ist noch immer nicht in solchem Maße zur Geltung erhoben, wie es das Interesse der Volksmassen erheischen würde. Zum Theile ist es darin begründet, daß die Schulen zum überwiegenden Theile für den Unterricht ein Schulgeld verlangen, andererseits sind die Schülerhalter derart überbürdet, daß sie das Schulgeld nicht verdienen können. Dilemmen Uebelstände wünscht die Regierung mit der Einführung des allgemeinen obligaten unentgeltlichen Volksunterrichtes in der Weise abzuhelfen, daß die Schülerhalter für die hieraus entstehenden Einkommensentgänge im Rahmen des Staatsbudgets entschädigt werden sollen. Dabei wird die Regierung auch darauf Sorgfalt verwenden, daß der Elementarunterricht ohne Rücksicht auf den Charakter der einzelnen Schulen den Anforderungen des practischen Lebens angepaßt werde.

Eine unserer wichtigsten Bestrebungen wird darauf gerichtet sein, daß der Unterricht der Staatsprache in der Volksschule im wohlverstandenen Interesse nicht nur des Staates, sondern auch der Staatsbürger nichtungarischer Zunge von vollständigem Erfolge begleitet sei. Im Zusammenhang mit dieser Aufgabe werden wir darauf bedacht sein, die materielle Lage der Lehrer radical zu verbessern. Die Gehälter der staatlichen Lehrer werden im Rahmen der Gehaltsregulirung der Staatsbeamten, diejenigen der communalen und confessionellen im Rahmen der Revision des Volksschulgesetzes aufgebessert werden. Wir gehen bei dieser unserer Absicht davon aus, daß wir diejenigen, denen wir die geistige Ausbildung der künftigen Generation anvertrauen, durch die Sicherstellung eines sorgenfreien Lebens und ihrer gesellschaftlichen Unabhängigkeit in eine Lage bringen müssen, daß sie ihre große culturelle, nationale Aufgabe unter Aufwendung ihrer ganzen Thatkraft und ihres vollen Ehrgeizes lösen können.

Im Interesse der intensiveren Entwicklung des Volksunterrichtes werden wir bei der Revision des Volksschulgesetzes einerseits das Niveau der Lehrerbildung in den Präparanden aller Kategorien in gleichartigem Maße erhöhen, und andererseits die allgemeine staatliche Lehrerbefähigung einführen.

## Gesetzartikel XX: 1848.

Den §. 3 des Gesetzartikels XX: 1848 wünschen wir bei Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse und der geistlichen Entwicklung der Confessionen, wie auch bei Respektion ihrer Kirchenautonomie derartig zu vollziehen, daß zwischen den recipirten Confessionen vollständige Gleichheit und Reciprocität auf der ganzen Linie zur Geltung gelange. Zudem wir hier auf's Neue darauf verweisen, was wir bereits über die Stollgebühren gesagt haben, wünschen wir vor Allem auf gesetzgeberischem Wege den in den confessionellen Besteuerungsverhältnissen liegenden großen Anomalien abzuhelfen und werden wir uns in dieser Frage den im Vordergrund stehenden Protestanten gegenüber auf die Grundlage jener Rechtsprincipien berufen, welche die Corporationen dieser Kirchen neuestens festgestellt haben. Wir erachten für unsere dringende Aufgabe auch die Lösung der katholischen Congrua, wie wir auch im Wirkungsbereich der Staatsverwaltung die Angelegenheit der Katholiken-Autonomie zu fördern bestrebt sein wollen. Mit Rücksicht auf den Verfall, den die Fundationen auf dem Gebiete der allgemeinen Wohlfahrt zu erfüllen haben, werden wir auf gesetzgeberischem Wege das Stiftungsrecht, und zwar in einer Weise regeln, daß wir die Garantien der Heiligkeit des Stiftungsvermögens erhöhen und die Möglichkeit dessen vollkommen ausschließen, daß ein Stiftungsvermögen in Verlust gerathen könne.

### Verstaatlichung.

Als logische Consequenz der starken Ausdehnung der Volksmasse stellt sich die Nothwendigkeit dar, die Wirksamkeit der volkswirtschaftlichen Gewalt mit kräftigeren Bürgschaften zu umgeben. Der G.-U. XXXIII vom Jahre 1891 hat ohnehin das Princip ausgesprochen, daß die Verwaltung in den Comitaten eine staatliche Aufgabe bildet und durch ernannte Staatsorgane zu besorgen sei. Sofort nach Einführung des allgemeinen Stimmrechtes wird die Regierung eine legislatorische Verfügung zum Behufe der Vollstreckung des soeben citirten Gesetzes initiiren, mit der Bedingung allerdings, daß die Interessen der Selbstverwaltung mit der auf dem allgemeinen Stimmrechte beruhenden Parlamentsreform in Einklang gebracht werden. Die politische Unabhängigkeit der Beamten zu sichern und ihre Wirksamkeit von öffentlichem Interesse durch institutionelle Garantien zu umschänzen, wird die Dienstespragmatik berufen sein, deren Verwirklichung eine der dringendsten Aufgaben unserer Regierung bilden wird. Im Rahmen der Dienstespragmatik wird das Disciplinarverfahren auf moderner Grundlage geregelt werden. (Schluß folgt.)

## Ein Erlaß des Justizministers an die Staatsanwaltschaften.

Der Erlaß des Justizministers an sämtliche Oberstaatsanwaltschaften und Staatsanwaltschaften in Angelegenheit der geistlichen Abhandlung solcher strafbarer Handlungen, welche den gesetzlichen Gang der staatlichen Verwaltung verhindern, lautet: Unter dem Vorwande des sogenannten nationalen Widerstandes tauchen immer zahlreicher die Symptome solcher Handlungen auf, welche auf eine Verhinderung des gesetzlichen Ganges der staatlichen Verwaltung in einer vom Strafgesetze verbotenen Weise hincielen. Solche Handlungen sind unter Anderem die Verweigerung der Erfüllung der Amtspflichten seitens öffentlicher Beamten (St.-G.-B. §§. 480, 481), die verschiedenen Fälle von Gewaltthätigkeit gegen öffentliche Behörden (St.-G.-B. §§. 163—168) und die directe Aufforderung zur Verübung obbenannter strafbarer Handlungen, sei es von Seite Einzelpersonen, oder aber im Wege von Beschlüssen der aus Anlaß des sogenannten nationalen Widerstandes unter verschiedenen Namen gebildeten Comitats. (St.-G.-B. §§. 171, 172.) Solche gesetzverletzende Handlungen sind aber auch jene, die darauf hincielen, die von Sr. Majestät dem König ernannten Obergerichte zu verhindern, von ihren Aemtern Besitz

zu nehmen und den Amtseid abzulegen. Der Obergericht, als Repräsentant der Executivgewalt, hat ganz unabhängig von der Haltung des Municipiums das Recht, den Amtseid abzulegen und die Ausübung seiner Jurisdiction zu beginnen und kann daher schon auf Grund der königlichen Ernennung all' Das vorkehren, was zur Ablegung des Amtseides und zur Behebung diesbezüglich etwa in den Weg geleger Hindernisse nothwendig ist. Die Vorbereitung der Ablegung des Amtseides und die Ablegung des Eides selbst sind vom G.-U. XXI: 1886 angeordnete Amtshandlungen, deren Verhinderung durch Gewalt oder durch Drohungen nach dem Gesetze strafbar ist. Die Wahrung der Autorität des Gesetzes ist eine staatliche Aufgabe ersten Ranges. In Folge der am heutigen Tage im Ministerrathe erbrachten Beschlüsse mache ich es den Anklagebehörden zur strikten Pflicht: Die mit den hier erwähnten Handlungen im Zusammenhange stehenden Momente des öffentlichen Lebens mit der nachsichtigsten Aufmerksamkeit zu verfolgen und im eigenen Wirkungsbereich unverzüglich Initiativschritte vorzunehmen, damit die unter die Schwere des Strafgesetzes fallenden Handlungen zum Gegenstande gesetzlicher Abhandlung gemacht werden; den Verlauf der zum Zwecke der Ablegung des Amtseides der Obergerichte zu haltenden Generalversammlungen der Municipien, behufs sofortiger Vornahme der gesetzlichen Verfügungen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, und im Allgemeinen die hier erwähnten Handlungen vom Gesichtspunkte der §§. 163, 165, 168, 170, 171, 172 (Alinea 1), 475, 480 und 481 des St.-G.-B. in Ermägung zu ziehen. Im Falle der Verübung gewaltthätiger strafbarer Handlungen haben die königlichen Staatsanwaltschaften im eigenen gesetzlichen Wirkungsbereich auf Grund des Punctes 5 §. 141 der Strafproceß-Ordnung oder anderer anwendbarer Verfügungen auch die Forderung der sofortigen Verhaftung in Ermägung zu ziehen. Ich vertraue darauf, daß das staatsanwaltschaftliche Corps das höhere staatliche Interesse, welches sich an die auf Grund der Gesetze und durch strenge Durchführung der Gesetze zu bewerkstelligende Wiederherstellung der gestörten staatlichen Rechtsordnung knüpft, erkennen und fühlen werde und daß sie durch ihr pflichteifriges, tactvolles und energisches Vorgehen es möglich machen werde, daß die unter die Schwere der Strafgesetze fallenden Handlungen möglichst rasch vor das competente Gericht gelangen.

Budapest, 2. November 1905.

Lanyi m. p., königlich ungarischer Justizminister.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 6. November.

Im Wege eines Wiener Blattes sind in einige Budapestener Blätter solche Gerüchte über den Minister-Präsidenten Baron Gyögyffy v. v. v. gelangt, welche „Magyar Nemzet“ nicht mit Stillschweigen übergehen zu sollen glaubt. Die Gerüchte erzählen, Baron Gyögyffy sei kränzlich und habe seinen Freunden geflagt, daß er mit dem Amte des Minister-Präsidenten verbundenen Arbeit kaum mehr gewachsen sei, daß er unter der Last der ihm zutheil gewordenen schweren Aufgaben bald zusammenbrechen fürchte u. s. w. Sicher ist, daß der Minister-Präsident 73 Jahre zählt und daß seit der schweren Operation, welche vor einigen Jahren an ihm vollzogen wurde, seine Gesundheit nicht die vollkommenste ist. Alles Uebrige ist Fabel. Der Minister-Präsident hat sich nie beklagt, daß er der übernommenen Arbeit nicht gewachsen sei. Als er das Amt des Minister-Präsidenten übernahm — zuerst ausschließlich deshalb, um der Coalition die Bildung einer Majoritätsregierung zu ermöglichen, später deshalb, damit das parlamentarische Regime überhaupt möglich sei —, that er dies ohne Zweifel nur aus patriotischem Pflichtgefühl, denn ihm war jeder Ehrgeiz völlig fern. Er wußte wohl, welche große und schwierige Aufgabe er übernehme und war entschlossen, wie er es auch heute ist, seine

## Feuilleton.

### Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Sahn.

(32. Fortsetzung.)

Welchen Contrast bot das Bild dieser Ehe gegen ihr eigenes Zusammenleben mit Paul! Wie Balsam legte sich die Liebe, welche ihr allseitig entgegengebracht wurde, auf ihr wundes Herz.

Freilich mußte der Inspector schon am nächsten Tage mit Theresia über die traurige Angelegenheit sprechen, da sie dem Untersuchungsrichter würde Angaben machen müssen, ob und wie weit sie von dem Treiben ihres Mannes Kenntniß gehabt hatte. Ueberdies mußte auch die Bedienung Paul's besorgt und der Nachlaß geregelt werden.

Dem Inspector kam seine vorletzte Fahrt mit Theresia wieder in's Gedächtniß und wie zerklüftet sie damals erschien. Er schloß daraus mit Gewißheit, daß sie irgend welche, wenn auch nicht gewisse Kenntniß, so doch Ahnung davon gehabt hatte, daß ihr Mann auf verbotenen Wegen ging. Er überlegte, ob er sie direct über diese Dinge befragen sollte, kam jedoch zu dem Entschluß, dies nicht zu thun.

„Kind,“ sagte er daher zu ihr, „Sie werden jedenfalls vor den Untersuchungsrichter geladen werden, um Zeugniß gegen oder für Ihren Mann abgeben zu sollen, man kann Sie aber dazu nicht zwingen. Sollten Sie jedoch die Aussage nicht verweigern, so würde ich Ihnen wenigstens rathe, niemals Dinge zur Sprache zu bringen, die Sie nicht positiv wissen, sondern die Sie vielleicht nur vermuthen.“

Theresia blickte den alten Herrn erschrocken an. „Ich weiß nichts,“ sagte sie dann tonlos mit niedergebückten Augen, „ich kann nichts mehr bezeugen oder aussagen.“

„Das habe ich mir wohl gedacht, ich wollte Sie auch nur darauf vorbereiten, daß die Sache Ihre Anwesenheit vor dem Richter erfordern würde. Ich fahre heute zur Stadt, um Ihnen abzunehmen, was ich irgend kann und so viel als möglich für die Nachlaßregulirung zu ordnen. Nun noch Sie mir nur noch, wer sind die Erben Ihres Mannes außer Ihnen?“

„Niemand, so viel ich weiß,“ erwiderte Theresia, „Geschwister meines Mannes leben nicht und Fernerstehende hätten doch wohl keinen Anspruch an seinen Nachlaß.“

Der Inspector hatte vor seiner Fahrt eigentlich auch noch Hoffart aufsuchen wollen, er kam aber nicht dazu vor den mancherlei noch abzuwickelnden Geschäften, und als er endlich Muße zu diesem Besuche fand, hörte er, daß Hoffart seine Frau verloren hatte. Sein erster Gedanke war: „Wie wird diese Nachricht auf Theresia wirken?“

Die Untersuchung nahm ihren rechtsgemäßen Verlauf. Die gefangenen Schmuggler waren in's Gefängniß abgeführt worden, und da sie auf frischer That ertrapt worden waren, so gelang es dem Untersuchungsrichter leicht, sie zu einem umfassenden Geständniß zu bringen. Uebereinstimmend sagten sie aus, daß sie seit Jahren einer festen Verbindung angehörten, die unter Führung eines Oberhauptes arbeitete, das alle Unternehmungen leitete. Früher sei das der alte Heinrich gewesen, nach dessen Tode habe sein Sohn dies Geschäft übernommen.

Es sei erstaunlich gewesen, mit welchem Geschick er die Sache geleitet habe, besonders in den letzten Monaten, wo große Mengen Thee, Tabak und andere Waaren geschmuggelt worden seien. Mit unzweifelhafter Sicherheit habe er ihnen die Wege vorgezeichnet, oder sie selber so geführt, daß sie niemals behelligt worden seien. Ihre Dreistigkeit sei schließlich in Tollkühnheit ausgeartet, und so wären sie auch am Abend der Entdeckung, von Heinrich geführt, vollkommen sorglos gewesen. Wie man sie endlich doch abgefaßt habe, sei ihnen vollständig räthselhaft. Durch diese Aussagen der Gefangenen stellte sich auch die Mitwisserschaft des alten Martin heraus, doch konnte nicht festgestellt werden, daß Theresia

irgend etwas von dem Treiben ihres Mannes gewußt hatte. Vielmehr sagten die Schmuggler, und besonders der alte Martin sagte aus, daß Heinrich stets bemüht gewesen sei, seine Frau niemals merken oder auch nur ahnen zu lassen, worin seine heimlichen Geschäfte beständen.

So blieb denn Theresia zum Glück vor dem Gescheh bewahrt, ebenfalls in die Untersuchung verwickelt zu werden, denn sie hatte nur eine kurze Vernehmung zu bestehen, da ihre Stellung zu der ganzen Angelegenheit nach den Bekundungen der Gefangenen gar nicht mehr angezweifelt werden konnte.

Paul Heinrich war der irdischen Gerechtigkeit entrückt, des Himmels Strafgericht hatte ihn getroffen. Der alte Martin war noch während der Untersuchungshaft gestorben, da seine alternden Kräfte den verschiedenen heftigen Erregungen nicht mehr gewachsen waren.

Die übrigen Gefangenen wurden zu mehrjährigen Gefängnißstrafen verurtheilt.

Die Regelung des Heinrich'schen Nachlasses führte den Inspector öfter zur Stadt, und bei einer dieser Gelegenheiten traf er auch Hoffart. „Warum lassen Sie sich denn gar nicht bei uns sehen?“ sagte nach der üblichen Begrüßung der Inspector. „Schon seit längerer Zeit wollte ich Sie gern einmal sprechen, doch fehlte mir bis jetzt die Zeit, um Sie aufsuchen zu können. Sie sollten wirklich Ihren Umgang mit uns nicht einschlagen lassen, oder haben Sie gar nicht mehr das Bedürfniß, ein Stündchen mit alten Freunden zu verplaudern?“

„Gewiß, ich habe oft diesen Wunsch und möchte mich gern über die mir so nahe liegenden traurigen Vorommnisse der letzten Zeit aussprechen. Am liebsten freilich möchte ich vergessen, aber wie wäre das möglich! — Sobald mein Dienst mir Freiheit gewährt, komme ich zu Ihnen.“

„Sie wissen doch, daß Frau Heinrich bei uns ist? Sie soll sich etwas erholen und über die erste trübe Zeit hinwegkommen. Denken Sie sich nur, sie glaubt fest, daß Sie an dem Tode ihres Mannes die Schuld tragen.“

Mission getreulich und aus vollen Kräften durchzuführen, ohne Rücksicht auf sein hohes Lebensalter und auf seinen nicht ganz einwandfreien Gesundheitszustand.

Aus Klausenburg wird vom 4. d. geschrieben: In der heutigen General-Verammlung der Stadt Klausenburg hätte die Installation des neuen Obergespan Grafen Ladislaus Teleki stattfinden sollen, doch ist es heute zur Eidesablegung noch nicht gekommen. Die General-Verammlung, welcher Bürgermeister Svacina präsierte, verewigte zunächst die Verdienste des früheren Obergespan Wölbi im Protocoll. Dann wurde das Recept, betreffend die Ernennung des neuen Obergespan verlesen. Universitätsprofessor Stefan Apathy sprach gegen die Installation und Eidesablegung des neuen Obergespan und beantragte, es solle der Regierung Mißtrauen votirt, ferner solle ausgesprochen werden, daß die General-Verammlung den neuen Obergespan nicht installirt und seine Eidesleistung nicht entgegennimmt, schließlich solle es den Beamten verboten werden, dem Obergespan bei der Eidesleistung zu assistiren. Die Mehrheit der Anwesenden schließt sich zustimmend diesem Antrag an. Bürgermeister Svacina erklärt, er wolle gewiß nichts Wiedererzählendes verüben, aber man möge ihn auch nicht zwingen, etwas zu thun, was offen gegen das Gesetz verstößt; er beantragt, den städtischen Oberfiscal zur Meinungsäußerung aufzufordern. (Rufe: Die Mehrheit hat bereits den Antrag Apathy's angenommen! Cuncturen Sie den Beschluß!) Es entsteht nun großer Lärm, in Folge dessen der Vorsitzende die Sitzung auf fünf Minuten suspendirt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung theilt der Bürgermeister mit, der städtische Oberfiscal habe seine Meinung bereits schriftlich abgegeben. Derselbe gelangt zur Verlesung und concludirt dahin, daß wohl über das Mißtrauensvotum für die Regierung, nicht aber über die anderen Punkte des Antrages abgestimmt werden könne, weil dieselben ausdrücklich gegen das Gesetz verstößen. Daran knüpft sich eine längere Debatte, in welcher die meisten Redner sich gegen die Ansicht des Oberfiscals aussprechen. Unter großen Lärm suspendirt der Vorsitzende neuerdings die Sitzung auf zehn Minuten. Da der Lärm auch dann noch andauerte, sah sich der Vorsitzende genungen, die Sitzung zu vertagen.

Der Heilige Stuhl beabsichtigt nach der Annahme des Gesetzentwurfes über die Trennung der Kirche vom Staate in Frankreich durch den Senat mit einem öffentlichen und feierlichen Proteste hervorzutreten. Die Form, in welche diese Kundgebung gekleidet sein wird, ist noch nicht festgestellt. Der Papst wird sich entweder in einer an die französischen Katholiken zu richtenden Encyclica äußern, oder anlässlich eines Conclaves in einer Ansprache an das Heilige Collegium. Der Vatican wird ferner in dieser Angelegenheit allen Bischöfen Frankreichs schriftliche Weisungen zugehen lassen. Im Gegensatz zu den Ankündigungen nationalitätlicher Blätter läßt sich auf Grund autoritativer Mittheilungen versichern, daß der Vatican, wenn er auch gegen das Gesetz protestiren wird, die Katholiken dennoch auffordern wird, sich der neuen Ordnung zu unterwerfen und den bestmöglichen Vortheil für die religiösen Interessen daraus zu ziehen. Die an die Bischöfe zu richtenden Weisungen werden vor Allem die Frage der Cultusgesellschaften betreffen. Der Heilige Stuhl wird sich bemühen, den Einfluß des Laienelements in denselben zu begrenzen und sie der ausschließlichen Leitung des Episcopats zu unterstellen. Die Bewilligung der Pressefreiheit und der Amnestie hat in Rußland Wunder gewirkt; in den großen Städten ist die Ruhe wieder hergestellt und auch die Eisenbahnen schiden sich an, dem Streik ein Ende zu machen. Tagedauern in der Provinz die Unruhen, Plünderungen, Brandstiftungen noch fort, und wie immer, wenn im Czarreiche die Gemüther erregt sind, sind es die Juden, die das Bad ausgießen müssen.

Stimmen aus dem Publicum.

Frauenheim.

Zu Gunsten dieses Fonds veranstaltet die Unterfertigte am 7. 8. und 9. November l. J. im Hause Sporergasse Nr. 22, I. Stock, eine kleine Ausstellung von neuen und auch sehr alten Handarbeiten, wozu höflichst einladet die geehrten Gönnerinnen dieser Sache

Witwe Marie Hanneheim.

Geöffnet von 9 Uhr Morgens. Eintritt 30 Heller.

Abermals fühlt sich der röm.-kath. Altarverein verpflichtet, den besten Dank auszusprechen für die hochherzige Spende von 10 Kronen, welche die hochwohlgeborene Frau Gerichtspräsidentens-Witwe Fanoji v. Gyergo entwiklos für die Renovirung der Luster, Teppiche u. s. w. zu widmen, die Güte hatte.

Hermannstadt, 6. November 1905.

Helene v. Péchy, Cassirerin des Vereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. November.

(Allerhöchste Handschreiben.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben zu erlassen:

Lieber General der Cavallerie Graf Utküll-Gyllenband! Ich erenne Sie zum General-Truppen-Inspector, Commandanten des 4. Corps und Commandirenden General in Budapest und verleihe Ihnen in neuerlicher dankbarer Anerkennung Ihrer vieljährigen in der

Vossart sah den Inspector überrascht an, doch er besann sich anscheinend schnell und entgegnete: „Das Gerücht, daß ich Heinrich erschossen hätte, ging ja in der ganzen Stadt um, natürlich mußte es da auch zu seiner Frau dringen. Wie sehr ich ihr willens den ganzen schrecklichen Vorfall bedauern, können Sie sich ja am besten denken, und darum können Sie mir auch wohl nachfühlen, wie schmerzlich es mir sein muß, zu wissen, daß die Witwe mich für Denjenigen hält, der ihren Mann getödtet hat. Die Annahme war ja allerdings in gewissem Maße gerechtfertigt, da ich gerade dasum, als der Schuß fiel, der Heinrich zu Boden streckte. Wie die Untersuchungen ergeben haben, ist die Kugel in den Rücken eingedrungen und in der Lunge stecken geblieben; er wurde also auf der Flucht von der russischen Grenze nach hier von seinem Schicksal ereilt. Ich habe auch sofort nach dem Vorfall constatiren lassen, daß ich gar keinen Schuß abgegeben habe. Die Kugel, die man bei der Obduction der Leiche herausgezogen hat, zeigt ein ganz anderes Caliber als die unsern, der Schuß kam also von russischer Seite.“

„Ich habe ja Theresia das Alles schon erzählt, warum wollen Sie ihr aber nicht selber den ganzen Zusammenhang klar machen?“ „Ich komme zu Ihnen, sobald ich irgend kann; ich weiß, daß ich in Ihrem Hause nicht ungenügend gesehen werde. Grüßen Sie, bitte, Ihre Frau und Töchter von mir und legen Sie Theresia die Sache nochmal klar, sie muß sich doch endlich davon überzeugen lassen, daß mir der Tod ihres Mannes in keiner Weise zur Last gelegt werden kann.“ Damit trennten sich die beiden Männer. Als der Inspector nach Hause kam und Theresia von seiner Unterredung mit Vossart erzählte, stieß sie einen tiefen Seufzer aus und sagte leise: „Gott sei Dank! Der Gedanke an Vossart's Antheil an diesem traurigen Ereigniß hat mich furchtbar gequält.“ (Fortsetzung folgt.)

Leitung und Führung des 2. Corps bethätigten hervorragenden Leistungen das Militär-Verdienstkreuz.

Wien, am 1. November 1905.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldzeugmeister Galgöky!

Ich erenne Sie zum General-Truppen-Inspector und verleihe Ihnen in neuerlicher dankbarer Anerkennung Ihrer vieljährigen in der Leitung und Führung des 10. Corps bethätigten hervorragenden Leistungen das Militär-Verdienstkreuz.

Wien, am 1. November 1905.

Franz Joseph m. p.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zum Vorstand der 9. Abtheilung und Kanzlei-Director im Reichs-Kriegsministerium: den mit Wardegebühr beurlaubten, bei der neuerlichen Superarbitrirung als diensttauglich erkannten Generalmajor Franz Rieger.

Vom k. und k. Reichs-Kriegsministerium wurde mittels Decrets belobt: der Lieutenant Otto Hager von Baschalom des 2. Husaren-Regiments, in Anerkennung der als Landwehr-Akademiester der k. ung. Landwehr-Ludowika-Akademie mit Gefährdung seines Lebens bewirkten Rettung eines Knaben vom Tode durch Ertrinken.

Ernannt wird: zum Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertreter: der Reserve-Bachmeister Ludwig Gerey von Kolozs des 2. Husaren-Regiments, beim 3. Husaren-Regiment.

Transferrt wird: der Rechnungsführer-Stellvertreter Gabriel Galgöky, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Debreczin, zu jener des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Seps-Oszeg-György.

(Die Reception der Baptisten.) Der Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht Georg Lukacs hat in Angelegenheit der geistlichen Anerkennung der Confession der Baptisten eine Circular-Verordnung an sämtliche Municipien gerichtet. Der Minister bemerkt in der Verordnung, die Baptisten hätten ihm ihr kirchliches Organisations-Statut vorgelegt mit der Bitte, dieses Statut zu genehmigen und ihre Confession in die Reihe der geistlich anerkannten Confessionen aufzunehmen. Nachdem die Baptisten in solcher Weise den Bestimmungen des §. 7 des G. N. XLIII: 1895 über die freie Religionsübung entprochen und Glaubensbekenntniß mit der geistlichen Genehmigungsklausel versehen.

(Currentirte Anarchisten.) Der Minister des Inneren hat den Municipien die Personal-Beschreibungen von fünf aus Deutschland ausgewiesenen Anarchisten bekanntgegeben. Die currentirten Anarchisten sind die Bergleute Josef Breichka, Josef Kaydl, Wenzel Davidel und der Agent Ludwig Wonsberger.

(Ueber das Verhalten beim Auftreten des Typhus [typhus abdominalis] erhalten wir vom Bürgermeister als Sanitäts-Behörde I. Instanz die nachstehende Rundmachung:

Der Typhus ist eine ansteckende Krankheit. Die Hauptinfectionsquellen sind die Stuhl-Entleerungen, der Urin und Auswurf Typhuskranker. Einen wesentlichen Antheil an der Verbreitung des Typhus nimmt

I. das Wasser — für den Fall, als das aus Wasserleitungen oder Grundbrunnen stammende Wasser durch Absonderungen Typhuskranker verunreinigt worden. Es empfiehlt sich das Aufstochen des zum Trinken, Waschen, Zähneputzen, Spülen der Gläser, Teller u. erforderlichen Wassers;

II. die Milch, wenn Typhuskeime durch das Spülen der Milchkannen benützte Wasser und durch die Hände von mit Typhuskranken in Berührung gestandenen Melker und Händler in die Milch gelangen (Aufstochen der Milch);

III. die Nahrungsmittel. Von diesen sind nur jene zu genießen, welche vorher der Siede- oder Bratige ausgesetzt waren, darum ist der Genuß von Früchten, Salat, Rettig, Kohlrut u. s. w. zu vermeiden, da sie leicht mit verunreinigtem Wasser in Berührung gekommen sein können.

IV. Die Fliegen, welche bekanntermaßen als Infectionsträger von Krankheitsstoffen, also auch von Typhusgift, eine wichtige Rolle spielen. Die Lebensmittel sind daher vor den Fliegen zu bewahren.

V. Kleider, Wäsche, Bettzeug oder andere Gebrauchsgegenstände Typhuskranker, an denen das Typhusgift längere Zeit wirksam haftet. (Hier ist eine gründliche Desinfection angezeigt.)

Zum Schutze der Gesundheit der Angehörigen und Anderer sind folgende Maßregeln einzuhalten:

Außer dem Pfleger, beziehungsweise der Pflegerin des Kranken halte sich im Krankenzimmer keiner der Angehörigen dauernd auf. Nach allen Hilfeleistungen hat der Pfleger seine Hände gründlich mit Seife und Wasser zu reinigen. Das Essen und Trinken im Krankenzimmer ist verboten. Wenn der Kranke von der Familie nicht isolirt werden kann, oder die Wohnung ungesund ist, veranlasse man die Transportirung desselben in das Spital. Die Ueberführung eines Typhuskranken in eine andere Wohnung darf nur dann stattfinden, wenn es die Local-Sanitätsbehörde (Bürgermeister) gestattet. Den Kranken in einer Viehstutze oder auf einem anderen Gefährte ohneweiters zu transportiren, ist nicht gestattet, weil die Art der Transportirung überhaupt die Sanitäts-Behörde anordnet. Es ist nicht gestattet, Wohngeossen eines Typhuskranken zum Besuche der Kindergärten zuzulassen. Dem Pfleger eines Typhuskranken ist es nicht gestattet, mit der Zubereitung von Lebensmitteln sich zu beschäftigen. Es ist nicht gestattet, im Krankenzimmer in Gebrauch gestandenes Bettzeug am Fenster zu lüften, ebensowenig vom Kranken benützte Kleider, Wäsche und sonstige Gegenstände ohne vorherige Desinfection hinauszutragen. (Die Desinfection muß vorhergehen) Der Stuhlgang und Urin des Kranken ist in Nachtöpfen, Steckbeden, beziehungsweise Gläsern aufzufangen und sofort einer gründlichen Desinfection — sei es mit Lauge (Nähe) oder Kalkmilch — zu unterwerfen. Jede Verunreinigung der Sitzbreite des Abortes und des Fußbodens ist zu vermeiden und wenn sie stattgefunden hat, durch Scheuern mit obgenannten Lösungen zu beseitigen. Nach jedesmaligem Benützen des Abortes haben auch Gesunde jedesmal sich die Hände mit Wasser und Seife sorgfältig zu reinigen.

Die Nachtöpfe, Steckbeden, Spuck- und Urin-Gläser sind regelmäßig auch an ihren Außenseiten und Griffen mit Lauge- oder Lysollösung (1 Kaffeelöffel Lysol auf 1 Liter Wasser) zu spülen und zu reinigen. Die Wäsche und Badewässer dürfen ohne vorherige Behandlung mit Kalkmilch nicht beseitigt werden. (1 Kilogramm Kalk auf 1 Hectoliter Wasser.) Die verunreinigte Bett- und Wäsche muß 2 Stunden lang in Lauge stehen gelassen und mit Seifenwasser gewaschen werden und darf keineswegs etwa mit anderer Wäsche zugleich gereinigt werden. Nach Genesung (oder Tod) des Kranken ist eine gründliche Desinfection des Fußbodens und der Wände vorzunehmen.

Spielsachen, Zeitungsblätter, Bücher, mit welchen der Kranke sich beschäftigt hat, sind zu verbrennen.

(Die diesmonatliche Sitzung des Comitats-Verwaltungsausschusses) und seiner Untercommissionen findet

Mittwoch den 8. d., Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses statt.

(Widmung.) Frau Cäcilie Booth hat für die Christbekehrung im Lutherhause 10 Kronen gespendet, wofür geteilt dankt das evang. Presbyterium u. s.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Dienstag den 7. d. kommt die Schauspiel-Novität „Ghetto“ von Heijermans zur ersten Aufführung. Es ist dies das erste Werk von Heijermans, welches bei uns zur Aufführung gelangt. Der Dichter, ein Holländer, wird seitens der größten Kunstfachverständigen neben Hauptmann, Ibsen und Schnitzler als der größte lebende Dramatiker bezeichnet. Das Stück machte schon durch das eigenartige Milieu bei seinem Erscheinen berechtigtes Aufsehen. Herr Oberregisseur Stärk hat das Werk mit besonderer Sorgfalt einstudirt und sind die Hauptrollen mit den Damen Bellau, Richter und Rossi und mit den Herren Günther, Kunst, Lehner, Stärk und Wurmer besetzt.

(Fortbildungskurs für kunstgewerbliche Zeichen) beginnt ebenfalls wie der Fachkurs für kunstgewerbliche Zeichen und Malen am 15. November 1905 und dauert bis 15. März 1906. Anmeldungen für beide Kurse nimmt Director Martin Schuster in der Zeit von 11 bis 1 Uhr entgegen.

(Abschiedsabend) Das Hermannstädter ungarische Casino veranstaltet aus Anlaß des Scheidens des k. Oberingenieurs Ludwig v. Péchy aus Hermannstadt einen Abschiedsabend. Wir verhandigen auf diesem Wege insbesondere die p. t. Herren, die nicht Mitglieder des genannten Casinos sind, doch als persönliche Verehrer des Scheidenden an dem am 9. d. stattfindenden Abschiedsbanquet theilzunehmen wünschen, ihren Namen in den im Casino (Großer Ring, vormaliges Corps-commando-Gebäude) aufstehenden Bogen eintragen zu wollen.

Das Veranstaltungs-Comité, Das Veranstaltungs-Comité ist vorgestern ein bei dem Bau des Bodencreditanstaltsgebäudes beschäftigt gewesener Arbeiter, der sich beim Sturze schwere Verletzungen zugezogen hat. Der verunglückte Arbeiter wurde auf einem Wagen in das Krankenhaus geschafft.

(Diebstahl.) Gestohlen wurde ein langer, schwarzer, sogenannter „Müster“-Ueberrod ohne Futter. Der Rod ist rückwärts abgestreift, hat zwei Mufftaschen und sogenannte Manchetten-Ärmel. Zweideutliche Anzeigen wollen unverzüglich bei der städtischen Polizeihauptmannschaft erstattet werden.

(Todesfälle.) Frau Aurelia Malonvai-Mildner geborene Groß, Eisenbahnbeamten's-Gattin, ist gestern im Alter von 26 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 7. d. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Wagnergasse Nr. 25 nach röm.-kath. Ritus auf dem evang. Friedhofe statt. — Solande Klob, eine Tochter des k. ung. Gerichtskanzlisten i. P. und Leiters des Detectiv-Institut, ist gestern im 16. Lebensjahre hier gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag den 7. d. in aller Stille statt.

(„Reppen dorfer Blätter.“) Das erste November-Fest dieser siebenbürgischen illustrierten humoristischen Halbmonatschrift ist heute ausgegeben worden. Einzelne Nummern 10 Heller. Jahresabonnement sammt Zustellung nur zwei Kronen. Herausgeber Josef Botischer, Hermannstadt, Kollgasse 10.

(Der Genuß von Mineralwasser) an Stelle des Trinkwassers kann derzeit aus Gesundheitsrückichten nur angelegentlich empfohlen werden und so nehmen wir hiemit Anlaß, auf das im Anzeigenteile des heutigen Blattes angekündigte, an Kohlenäure reichhaltige Kspäter Heil- und Erfrischungsgetränk besonders aufmerksam zu machen.

(Aus Nah und Fern.) Da im Bihar Comitat seit Monaten überaus zahlreiche Typhuskrankungen vorkommen, hat der Minister des Innern an das Comitat eine Zuschrift gerichtet, in der er die dringende Durchführung von Schutzmaßregeln anordnet und über deren Vornahme einen Bericht forbert. — In der Nacht auf den 3. d. drangen in's Dobrestker Postamt Diebe ein; der Postmeister erwachte jedoch und verwehrte sie mittels Gewehrschüsse. Die Gendarmen verwehrten nun nach den Einbrechern. — Aus Leutschau wird gemeldet: Der in Jago etablierte Kaufmann Emerich Liptak ist nach Hinterlassung bedeutender Schulden verschwunden. Der flüchtige Kaufmann dürfte seinen Weg nach Amerika genommen haben. — Der Pfarrer der Gemeinde Vandalj (Comitat Eisenburg), der wegen seines langwierigen Leidens pensionirt wurde, feuerte sich am 3. d. eine Kugel in den Kopf und blieb auf der Stelle todt. — Im Canal von Bara, bei der Insel Ugljana, erlosch die Bora einen beladenen Kutter, welcher unterging. Von den fünf Personen der Bemannung konnte sich nur eine einzige retten. Die vier ertrunkenen Seelen hinterlassen unverheiratete Familien.

(Ein zwölffähriger Mörder.) In Feketeto (Comitat Torontal) hat der zwölffährige Sohn eines landwirthschaftlichen Arbeiters Namens Bivolo Milanow die 18-jährige Tochter des Gutsbesizers Anton Fehér, Victoria Fehér, die den Knaben etwas hart zurechtgewiehlen hatte, mit einem Gewehr erschossen.

(Abnorme Witterung.) Aus Esjegg wird vom 3. d. berichtet: Gestern Abends gingen während des großen Gewitters Feldarbeiter, drei Mädchen und zwei Männer, auf einem schmalen Fußsteig paarweise nach Bjelobrod. Der Blitz schlug in die Gruppe ein und tödtete zwei in der Mitte gehende Mädchen. Die übrigen drei Personen wurden betäubt, blieben jedoch unverletzt.

(Defraudation.) Am 3. d. wurde in Budapest der bei der ungarischen Escompte- und Wechselbank angestellte Cassirer Karl Bayerle von der Polizei in Haft genommen. Bayerle hat von den ihm anvertrauten Geldern zwanzigtausend Kronen unterschlagen.

(Allerlei.) Aus Budapest wird berichtet: Der Oberwaffenmeister des Infanterie-Regiments Nr. 91 schoß kürzlich hier einen weißen Sperling. Das niedliche Thierchen zeigt schneeweißes Gefieder, das nur am Kopfe, an dem Schwanzende und an den Flügeln braungraue, bänderartige Zeichnungen aufweist. Der Körper ist etwas schwächlicher, als dies beim Sperling gewöhnlich der Fall ist. Das Thier wurde von den übrigen Sperlingen bereits seit längerer Zeit verfolgt. — Aus London wird geschrieben: Eine sehr nachahmenswerthe Einrichtung steht hier seit einigen Tagen dem Publicum zur Verfügung. Die Genossenschaft der Londoner Miethwagenbesitzer hat nämlich versuchsweise an mehreren frequentirten Standplätzen Telephonanschlüsse installiren lassen, so daß Jedermann einen Miethwagen per Telephon bestellen kann. Vorläufig sind zehn Standplätze mit Telephonschlüssen ausgestattet worden; die Einrichtung hat sich schon in den ersten Tagen ausgezeichnet bewährt.

(Blutthat.) Aus Stuhlweissenburg wird vom 4. d. geschrieben: Die schon seit Langem an einem Nervenübel leidende Frau des Guttmaster Lehrers Karl Wagner erschloß heute in einem Irrensanctuar ihre siebenjährige Tochter und schoß sich sodann gleichfalls eine Kugel in den Kopf. Die Wunde der Frau ist nicht tödtlich; das Mädchen, das von zwei Kugeln getroffen wurde, blieb sofort todt.

(Graf Matustka.) Vor 11 Jahren schickte Karl Nagy, der gerade um diese Zeit mit vorzüglichem Erfolge seine Maturitätsprüfung abgelegt hatte, einen Kaufmann auf den Namen Graf Karl Matustka. Diesen Namen benützte denn auch Nagy, der hochfliegende Pläne hatte, auf seiner weiteren Lebensbahn. Er wurde auf Grund dieses Kaufmanns und eines gefälschten Advocatendiplotms zum Vizecomitat's-Präsidenten gewählt. Als Vizecomitat's-Präsident trat er eine sehr rege Thätigkeit. Er wurde staatsanwaltschaftlicher Functionär, dirigirte das Amtsblatt des Comitates und gab einen Band Gedichte heraus, die von starkem Talent zeugen. Er schrieb auch mehrere Werke

und war vermittelte fällige er über 3600 heraus, da Karl Nagy solcher sum reiste mit Legeheit in Gerichtshof der Urtheil

locirten U einem Par jumpfing stehenden er den lit Der verur Aus Nachts fu in einen Aht Baag gefört. Die Urjad Aus Luch a Technit wurden G fürzten a und am A Aus Lehrer M spige in weiters a wobei er Am baldi" m Maria C tranke, d Aus vor einige Kleiderrei brachte sie daß der T Nachforsch Geniesich auf den B Jedenfalls wurden, 18

hat angec schulen an kommen ha in der w getragen.

Wiener z zwischen d argen Cor B-jonien, drei Ambi erste Hilf zu sein.

landen B der vom e worden w daß er e Sturm h Meer getu wurde na Hollschiff Die beide Carlo Fz Schiffsboc stürmiche durch Sch dabei spur nächst Ver Spital ge

Erzgraf e entmündig auf einem

Mayerne) gewöhlic Chor best entheft au

in Bowry Street in vorgeführ Ungarische daß der „Dandelt richter Fe und das

ca) ja M Die 7 Uhr Reih 4 Uhr Nach Früh für Mittags fu und Heil mittags bi

Hande Be Grenzf 1037 un 36 öftere weigliche, ungarische öfterreich bürger. — sind 94

Original-Telegramme.

Budapest, 6. November. Die Socialisten hielten gestern eine Volksversammlung für das allgemeine Wahlrecht ab und zogen sodann in geschlossenen Reihen auf die Andrássystraße. Bei dem Demokratenclub, wo sie „Abzug Coalition!“ riefen, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, worauf die Arbeiter sich zerstreuten.

Mato, 6. November. In einer Volksversammlung sprach gestern Apponyi; er forderte sofortige Neuwahlen, damit die Nation das Joch des Absolutismus abschütteln könne. Die angebotene Wahlreform sei wertlos, weil sie nicht den Willen der Nation ausdrückt. Er hofft, daß das Experiment der Regierung an dem nüchternen Urteil des Volkes scheitert. Sodann sprach Jusch, wobei die Socialisten dazwischen riefen. Die Menge prügelte die Socialisten. Die Gendarmerie verhinderte ein Blutvergießen. Jusch sagte, die Kossuthpartei werde das allgemeine Wahlrecht sofort verwirklichen, wenn sie im Parlament die absolute Majorität erlangt.

Rugos, 6. November. Die Rumänen des Comitates beschlossen eine Resolution, worin sie die Zurückziehung der die Geltendmachung der rumänischen Sprache behindernden Forderungen und unbeschränktes allgemeines Wahlrecht fordern.

Wien, 6. November. Die Universität wurde bis auf Weiteres geschlossen.

Brag, 6. November. 10.000 Socialisten veranstalteten eine Wahlrechts-Demonstration. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit dem Militär; beiderseits wurde geschossen; Viele wurden verletzt und Viele verhaftet.

Petersburg, 6. November. Aus zahlreichen Orten werden Judenmassacres und Plünderungen gemeldet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 3. November. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 12.— bis 13.20, Galbruch 72 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Korn 70 bis 74 Kilo Kr. 8.20 bis 9.40, Gerste 70 bis 76 Kilo Kr. 8.60 bis 10.—, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 5.— bis 6.—, Runkeln 72 bis 76 Kilo Kr. 10.— bis 11.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 64 bis 68 Kilo Kr. 2.40 bis 2.80, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Bohnen 76 bis 78 Kilo Kr. 20.— bis 22.—, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. 29.40 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 29.40 bis 32.—, Mehl Nr. 1 Kr. 28.40 bis 31.60, Mehl Nr. 3 Kr. 27.— bis 28.80, Mehl Nr. 5 Kr. 25.20 bis 26.90, Speck Kr. 152.— bis 160.—, Schweinefleisch Kr. 160.— bis 164.—, rohes Unschlitt Kr. 40 bis 46, Kernen-Unschlitt Kr. 64.— bis 70.—, gepökelte Unschlitt Kr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Fett Kr. 2.60 bis 4.—, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.75 bis 7.60, Spiritus: Raffinade Kr. 1.47 bis 1.50, rotes Kr. 1.48 bis 1.52, Weizenmaare Kr. 1.54 bis 1.62, Runkeln per Kilo Kr. 1.— bis 1.60, Ralbfleisch Kr. 1.— bis 1.10, Schweinefleisch Kr. 1.08 bis 1.30, Schmalz Kr. 72.— bis 90.—, Eier 10 Stück Kr. —.57 bis —.67.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Getreide, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

Hotel Nämischer Keller. Gubrich, Major, von Maros-Basarhely; Bretter, Bäckerin, von Blasenbors; Smetfal, Monteur, Farkas, Weiner, Bogel, Jung, Lupa, Kaufleute, von Budapest; Ray, Holzhändler, von Ober-Burumbach; Kellghy, Inspector, von Nagy-Enged; Hausenblas, Kaufmanns-Wiener, Gene, Oberst, Vitolicsfa, Schüller, Professoren, Barnad, Kaufmann, von Kronstadt; Valczar, Lieutenant, von Nagy-Karoly; Jore, Fabrikant, Kaplich, Ingenieur, Kaplich, Official, Gombicz, Gebhard, Kovacs, Reuber, Kardos, Fischhof, Guttmann, Winaske, Engel, Sodagier, Schwarz, Kaufleute, von Wien; Szentimrey, Director, Papp, Oberst, Szél, Gombicz, von Fogaras; Dr. Ciachar, Hofst. Aergte, von Pestha; Rozeti, Samstbesitzer, von Szarvas; Dr. Szepur, Advocat, von Munkacs; Simit, Privatier, von Brunn; Adajan, Privatier, von Kaufenburg; Jülicher, Gynastial-Director, von Püspök; Preis, Gynastial-Director, von Kaufmarkt; Horst, Professor, von Szeged; Gutter, Kaufmann, von Mühldorf; Diamantstein, Kaufmann, von Brognitz; Marquier, Kaufmann, von Berlin; Gernsheim, Kaufmann, von Worms; Werner, Professor, von Mediasch; Ambrosius, Oeconom, von Groß-Pröbldorf. Hotel Neudörfer. Földbary, Privatier. Hotel Welker. Theologia, Erzpriester, von Hatgag; Schneider, Gutsbesitzer, von Bafid; Somtereli, Forstmeister, Lengyel, Geschäftsführer, von Mühldorf; Onofea, Holzhändler, von Bregoi; Mihalescu, Advocat, von Bulareff; Georgescu, Theolog, von Ris-Kalan; Dom, Reisender, von Wien; Hausner, Kaufmann, von Budapest; Banfi, Kaufmann, von Abrudbánya; Matya, Kaufmann, von Craiova. Hotel Wihau. Sandor, Notar, von Torda; Deaf, Fleischauger, von Gf-Szereda.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Dienstag den 7. November 1905: I. Abonnement. 11. Vorstellung. Ghetto. Schauspiel in 3 Acten von Hermann Heijermans. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Date (vom 4. November) and various financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Date (vom 4. November) and various financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Hermannstädter Wäsen-Platzcours

Table with 2 columns: Date (vom 6. November) and various financial data including exchange rates and prices for different types of wäsen.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 6. November.

Der „Clavigo“ gehört zu den Stücken, wegen deren Nichtaufführung man einer Theater-Direction niemals Vorwürfe machen wird. Goethe schrieb das Trauerspiel unter ähnlichen Voraussetzungen, unter denen ein Gustav v. Mojer ein Einakter in einer einzigen Nacht zu Stande brachte. Was dieser Lustspiel-Dichter, durch eine Wette stimulirt, that, das leistete Goethe um der schönen Augen Anna Sibylla Mündch's willen, für welche junge Frankfurterin er sich im Sommer 1774, als Friederike Brion ein überwundener Standpunkt war, lebhaft interessirte. Dazumal machten die jenen erschienenen Memoiren Beaumarchais', in denen dieser die Geschichte seines Handels mit Josef Clavigo, dem Herausgeber der spanischen Wochenschrift „Benjador“ erzählte, nicht wenig Aufsehen. Anna Sibylla Mündch hätte das Abenteuer gar zu gern in ein Schauspiel verwandelt gesehen, weshalb Goethe nichts Eiligeres zu thun hatte, als binnen einer Woche den „Clavigo“ zu dichten. Bekannt ist das Wort Merck's, der, nachdem er das Stück leserndemüthe genossen, dem Dichter freundschaftlich erklärte: „Solchen Quark mußt Du mir künftig nicht mehr schreiben; das können die Anderen auch“. Von Merck's strengem Urtheil ist nichts zurückzunehmen — und selbst die geachteten Goethe-Berehrer halten dafür, daß in der deutschen Literatur keine Lücke entstehen würde, wenn der „Clavigo“ durch einen Zufall in allen vorfindlichen Exemplaren vernichtet würde. Höchstens würden das diejenigen Theater-Regisseure bedauern, welche auf die Gestaltung des Repertoires einen Einfluß und dazu das Zeug haben, sich in der Rolle Carlos' schaupielerische Triumphe zu verschaffen. Der unsäglich schwächliche, jeden sympathischen Zug entbehrende, miserable Charakter Clavigo's nicht minder wie die hohlhängige, dem Tuberkel-Bacillus unrettbar verfallene pathologische beängstigende Erscheinung Marie's verleben uns die Stimmung dermaßen, daß uns auch die Freude an dem müthigen Beaumarchais, dem Bertheibiger der Ehre seiner Schwester und an der zum mindesten interessanten Figur seines Freundes total vergällt wird.

Den Clavigo spielte Herr Günther. Dessen Darsteller „liegt“, wie man zu sagen pflegt, die Rolle. Um den jedes männlichen, energischen Zuges baren Charakter Clavigo's im Sinne des Dichters zu zeichnen, bedarf es bei Herrn Günther nicht des Aufgebotes besonderer Anstrengungen. — Herrn Sonnenenthal's Beaumarchais war mit jener Verbeugung, die der Künstler in der Darstellung ähnlicher charakteristischer Gestalten entwickelt. In der großen Scene des zweiten Actes, in welcher Clavigo die gewöhnliche Ehrenerklärung schreibt und in der Scene des vierten Actes an der Seite der eben gestorbenen Schwester stand Herr Sonnenenthal auf der vollen Höhe seiner Aufgabe. — Herrn Stärk's Carlos verdient ungeschwächtere Anerkennung. Was in seiner Darstellung vornehmlich in angemessener Weise zum Ausdruck kam, war das warme Gefühl der Freundschaft, das Carlos an Clavigo knüpft und seine Rathschläge in der richtigen Beleuchtung zeigt. Zur durchschlagenden Wirkung des vierten Actes trug wesentlich der Eindruck bei, den Herr Stärk in der großen Scene des Actes durch die seine Ausarbeitung seiner Partie erzielte. Von den übrigen, mehr im Hintergrunde der Ereignisse bleibenden Personen des Stückes seien erwähnt Fräulein Hertl, welche die Marie entsprechend gab, Frau Kunft (Guilbert) und Herr Kunft (Buenco).

Dem fünfactigen Trauerspiel „Clavigo“ ging Goethe's dauernd schönes einactiges Schauspiel „Die Geschwister“ voraus, in welchem Herr Sonnenenthal als Wilhelm eckellirte, wobei ihm Fräulein Hertl in der Rolle der Marianne und Herr Lechner als Fabrice macker zur Seite standen. In beiden Stücken ernteten die Hauptdarsteller reichlich, durch viele Hervorrufe gekrönten Beifall.

Zur Erinnerung an die 25. Wende des Sterbetages Offenbach's post festum wurde gestern „Die schöne Helena“ gegeben, die aus demselben Anlasse bereits im vorigen October in Kronstadt zur Ausführung gelangt war. Wenn beide Erinnerungs-Vorstellungen in verschiedenen Städten in verschiedenen Monaten veranstaltet werden, so erinnert uns das an den ungarischen Theaterdirector Baradg, der drei volle Jahre hindurch in verschiedenen Städten sich eine vierzigjährige schaupieler-Jubiläum-Benefice-Vorstellung leistete.

Nun, gestern feierte Offenbach's „Schöne Helena“ eine fröhliche Auferstehung, denn man lachte und freute sich der drahtigen Komik in Situation, Wort und Musik und ließ es nicht an Beifall fehlen. Aber wer ein Freund Meister Jacques Offenbach's war, mußte recht bedenklich gestimmt werden. Was ist aus der witzsprühenden Parodie im Laufe der Zeit geworden! Diese Helena ist eine Schönheit, die stark zu altern beginnt; man gibt sie nicht mehr wie ehemals, aber auch wenn dies der Fall wäre, würde man ihr die vierzig und einige Jahre anmerken. Der Geismack hat sich eben geändert Wir sind für manche Scherze nicht mehr harmlos genug. Was einst als unerhörte Redheit galt, ist durch französische Schwandichter längst zur Alltäglichkeit geworden. Aus diesen Gründen wird die wirksamste Aufführung der „Helena“ stets durch musikalische Mittel erreicht werden, denn die Musik ist so wundervoll in ihrer Grazie, in ihrem Ideenreichtum, in ihrer rhythmischen Prägnanz, daß ihr Werth noch heute unvermindert erscheint. — Was die Aufführung betrifft, so kann darüber berichtet werden, daß Fräulein Weber (Helena) gut aussah und ihre Rolle nach jeder Richtung hin erfolgreich zu ganzer Geltung brachte. — Daß Herr Burger gelanglich und schaupielerisch ein brillanter Paris war und sich nicht auf die Fußspitzen zu stellen brauchte, um die hohen Töne zu erwaschen, sondern ohne Anstrengung leicht und — was eben die Hauptsache ist — rein sang, ist wohl selbstverständlich. — Herr Günther-Ristof gab den Trottel Menelaus recht glaubhaft. — Der Kalkas des Herrn Tellowski folgte der üblichen Bühnentradition. In den kleineren Rollen waren Herr Stärk (Agamemnon), die Damen Sabl6 und Gusti Richter als appetitliches Freundespaar Drestes und Polyades, ebenso Frau Camilla Richter mit Welingen an der von Herrn Kapellmeister Schreiber geleiteten Aufführung theilhaftig. — Das ausverkaufte Haus zeichnete insbesondere Herrn Burger und Fräulein Weber als die eigentlichen Träger des gelanglichen Theiles der Offenbachjude durch einmüthige Beifallskundgebungen aus.

Verlojung.

(Ziehung der 1860-er Lose.) Wien, 2. November. 600.000 Kronen gewann S. 54 Nr. 1; 100.000 Kronen S. 662 Nr. 3; 50.000 Kronen S. 8923 Nr. 15; 20.000 Kronen S. 12530 Nr. 16 und S. 17931 Nr. 15. Je 10.000 Kronen gewannen: S. 3005 Nr. 14, S. 3537 Nr. 8, S. 3748 Nr. 9, S. 6021 Nr. 11, S. 7257 Nr. 20, S. 9476 Nr. 8, S. 9553 Nr. 12, S. 10553 Nr. 18, S. 11063 Nr. 16, S. 12411 Nr. 2, S. 15620 Nr. 5, S. 16954 Nr. 10, S. 17019 Nr. 20, S. 18066 Nr. 13, S. 19128 Nr. 12.

und war auf socialem Gebiete thätig. Seine kostspielige Lebensweise verwickelte ihn in Schulden und um seine Gläubiger befriedigen zu können, schickte er eines Tages auf die Namen zweier Politiker einen Wechsel über 3600 Kr. Die Fälligkeiten wurden entdeckt und da stellte es sich heraus, daß Matuzka weder Graf, noch Advocat sei. Mittlerweile hatte Karl Ragg den Namen eines Barons Otto Adrian angenommen und als solcher fungirte er in der Eigenschaft eines Notariats-Substituten. Er reiste mit falschen Eisenbahn-Anweisungen und bei einer solchen Gelegenheit wurde er in Köpöény festgenommen und am 2. d. vom kön. Gerichtshofe in Erlau nach durchgeführter Verhandlung wegen Verbrechens der Urkundenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Unfälle.) Die Officiere des in Stuhlweissenburg dislocirten Uhlanen-Regiments veranstalteten dieser Tage in der Umgegend einen Parforceritt. Hierbei blieb der Major Emil Mayer, als er einen jumpfigen Graben überlegen wollte, an dem Rte eines am Grabenrande stehenden Weidenbaumes hängen und viel so unglücklich vom Pferde, daß er den linken Arm brach und auch schwere innere Verletzungen erlitt. Der verunglückte Officier wird im Truppspital gepflegt.

Aus Wiener-Neustadt wird vom 4. d. geschrieben: Heute Nachts fuhr der aus Ungarn kommende Lastzug Nr. 326 von rückwärts in einem am Hauptgleise in der hiesigen Station stehenden Lastzug. Acht Waggons wurden zertrümmert. Der Personenverkehr wurde nicht gestört. Das Zugpersonal rettete sich durch rechtzeitiges Abpringen. Die Ursache des Zusammenstoßes ist wahrscheinlich falsche Wechsellstellung. Aus Ruffin wird vom 2. d. berichtet: Der Student der Medicin Lusch aus Laibach unternahm gestern in Begleitung zweier Mündchener Techniker eine Besteigung der 2331 Meter hohen Aderspitze. Bloschlich wurden Lusch und einer seiner Begleiter von Steinen getroffen und stürzten ab. Der Techniker verletzte sich leicht, während Lusch am Kopfe und am Rücken schwere Verletzungen erlitt.

Aus Innsbruck wird vom 2. d. berichtet: Der Salzburger Lehrer Mayr gerieth vorgestern bei einer Partie auf die Kunitzkarpe in einen heftigen Schneesturm. Mayr glitt in Folge des Unwetters an einer vereisten Stelle aus und stürzte etwa zehn Meter tief ab, wobei er bedeutende Riswunden am Kopfe, sowie an beiden Armen erlitt. Am 1. d. stieß bei Genua eine Schaluppe des Kreuzers „Garcibaldi“ mit dem italienischen, dem Rheber Repetto gebörigen Dampfer „Maria Theresia“ zusammen. Die Schaluppe sank. Drei Officiere ertranken, die Anderen wurden verletzt.

Aus Piemont wird berichtet: Ein italienischer Gensjäger fand vor einigen Tagen auf einem Vorspiel der Rocciamelone Knochen und Kleiderreste eines Verunglückten. Er steckte sie in seinen Rucksack und brachte sie dem Vorsteher der nächsten Ortschaft. Dieser konnte feststellen, daß der Todte ein gewisser Emilio Zucchi gewesen sein müsse. Weitere Nachforschungen ergaben, daß im August des Jahres 1891 der 56-jährige Gensiofficer Emilio Zucchi sich zu Vermessungszwecken vom Mont Cenis auf den Rocciamelone begeben hatte und nicht mehr zurückgekehrt war. Jedenfalls stürzte er oben ab. Der Ort, wo seine Ueberreste gefunden worden, liegt 3312 Meter hoch.

(„Frau Lehrerin.“) Der niederösterreichische Landeslehrer hat angeordnet, daß den in niederösterreichischen Volks- und Bürger-schulen angefertigten Lehrern ausnahmslos der Titel „Frau“ zuzufügen habe, ob sie nun verheiratet oder ledig sind. Damit wird einem in der weiblichen Lehrerschaft oft ausgesprochenen Wunsche Rechnung getragen.

(Studenten-Demonstrationen.) In der Aula der Wiener Universität und auf der Rampe kam es am 3. d. Mittags zwischen deutsch-nationalen, slavischen und italienischen Studenten zu einem argen Conflict, der schließlich auch in Schlägereien ausartete. Vier Personen, welche Verletzungen erlitten haben, ließen sich von der drei Ambulanzen vor der Universität ausgerichteten Rettungsgesellschaft erste Hilfe leisten, doch es scheinen noch mehr Personen verletzt worden zu sein. (Siehe Telegramm. Die Red.)

(Abenteuer eines Matrosen.) Am Vido in Venedig fanden Zollwächter am 4. d. Früh einen deutschsprechenden Matrosen, der vom Sturm mit seinem Boot an's venezianische Ufer verschlagen worden war. Als der ganz Erschöpfte sich erholt hatte, wurde festgestellt, daß er ein Bootsmann Sr. M. Schiff „Maria Theresia“ sei. Der Sturm hatte ihn und einen Kameraden vom Hafen von Jafana in's Meer getrieben. Sein Kamerad fiel in's Meer und ertrank; er selbst wurde nach schwebendzweihändigem Wagnen von einem italienischen Zollschiff erlöst und an's Land gebracht. — Aus Triest meldet man: Die beiden Matrosen, die in die hohe See verschlagen wurden, sind Carlo Fues und Antonio Cerri. Sie wurden, als sie mittels eines Schiffsbootes an Bord ihres Schiffes zurückkehren wollten, von der stürmischen See fortgeführt. Cerri verlor nach dreißigstündigem Ringen durch Schwimmen die italienische Küste zu erreichen, verschwand aber dabei spurlos. Dem Fues gelang es am 3. d., bei der Insel Murano nächst Venedig an's Land zu kommen, von wo er nach Venedig in's Spital gebracht wurde.

(Wegen Verschwendung.) Man meldet aus Augsburg: Erbgraf Karl v. Fugger-Abenhausen wurde wegen Verschwendung entmündigt. Der Erbgraf lebte früher in Wien und seit zwei Jahren auf einem Landgut bei Augsburg. Er ist der Erbe des Fürstentums.

(Einsturz in einer Kirche.) In Chémage (Departement Mayenne) stürzte am 1. d. während der Messe ein Theil des Deckengewölbes des Chors ein. Die Sänger und mehrere andere auf dem Chor befindliche Personen wurden schwer verletzt. Die Menge flüchtete entsetzt aus der Kirche.

(Verhafteter Banknotenfälscher.) Dem Polizeigerichte in Bowry-Street wurde der Inhaber eines Hotels Garni an der St.-Georgi-Street in London, Moriz Baumgarten, unter der Beschuldigung vorgeführt, an den großen Fälligkeiten von Noten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank mitbetheiligt zu sein. Der Detective Mc Intyr deponirte, daß der Verhaftete, als ihm der Haftbefehl vorgelesen wurde, ausrief: „Handelt es sich um die gefälligten österreichischen Banknoten?“ Polizeirichter Fawerik verfügte, daß über Baumgarten die Untersuchung verhängt und das ordentliche Verfahren gegen ihn eingeleitet werde.

Bade-Ordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4: Dienstag: Bannen, Brause, Motorwessen und Turbäder von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badearzt ordinirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbälle und Schwimminstrumente von 7-8 Uhr Früh für Herren, 8 Uhr Früh bis 11 Uhr Vormittags für Damen, 11-2 Uhr Mittags für Herren, 2 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends für Militär. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Herren, 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Damen.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Personenverkehr an der Rothenturm Eisenbahn-Grenzstation im Monat October 1905. — 1. Eingetretene sind: 1037 ungarische, 292 rumänische, 7 bulgarische, 1 serbische, 7 türkische, 36 österreichische, 16 reichsdeutsche, 18 italienische, 1 russische, 2 norwegische, 1 amerikanischer Staatsbürger. — 2. Ausgetretene sind: 1351 ungarische, 259 rumänische, 58 bulgarische, 1 serbische, 5 türkische, 22 österreichische, 19 reichsdeutsche, 11 italienische, 8 montenegrinische Staatsbürger. — 3. Mit abgelassenem Reisepaß sind 102 und ohne Reisepaß sind 94 ungarische Staatsbürger aus Rumänien zurückgekehrt, gegen die

An Stelle einer Parte.

Peter Kloss, f. ung. Gerichtskanzlist a. D., Leiter des Detectiv-Institutes, und dessen Frau Marie, sowie Tochter Adele, Etelka geben Nachricht von dem frühen, nach kurzem Leiden erfolgten Ableben der Tochter, respective Schwester

**Jolande**

welche am 5. d., Früh 7 Uhr, unerwartet im 16. Lebensjahre entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag den 7. d. M. in stiller Weise statt. (Theilnahme, sowie Beileidsbesuche werden zu unterlassen gebeten.)

Hermannstadt, am 6. November 1905.

Erste beh. conc. Leichenbestattungs- und Ueberführungs-Anstalt des Frh. W. E. G. e. s. Telefon Nr. 46 und 47.

Wilhelm Malonpai (Kildner), Eisenbahn-Beamter, gibt im eigenen, sowie im Namen seines Kindes Erwin, der Mutter, Geschwister, Schwiegereltern und Schwägerinnen der Verstorbenen und aller Verwandten schmerzzerfüllt Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Gattin

**Aurelia Malonpai geb. Groß**

welche am 5. d. M., 2 Uhr Nachts, im Alter von 26 Jahren und nach 4-jähriger glücklicher Ehe nach langem schweren Leiden ihr liebevolles Leben beschloß. Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Dienstag den 7. d. M., 3 Uhr Nachmittags, aus dem Trauerhause Wagnergasse Nr. 25 nach römisch-katholischem Ritus auf dem evangelischen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Die heilige Seelenmesse wird Mittwoch den 8. d. M., 9 Uhr Vormittags, in der römisch-katholischen Stadtpfarrkirche gelesen werden. Hermannstadt, am 6. November 1905.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Behördlich concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Kalman Baló & Sohn Anton in Hermannstadt.

M.-Z. 15216/1905. [1086] 2-2 Sz. 4405/1905. [1095] 2-2

**Rundmachung.**

Im Sinne der von der k. k. Baudirectors-Witwe Susanna Hahn gemachten Stiftung sollen die Zinsen nach 6000 Kronen alljährlich zu gleichen Theilen an zwei in Nagyszeben und eine in Szászsebes wohnhafte, hilfsbedürftige Beamten-Witwen ev. N. B. vertheilt werden, wobei die Witwen von Magistrats-Beamten in erster Linie zu berücksichtigen sind.

Bewerberinnen um einen dieser Stiftungsplätze für das Jahr 1905/6 werden daher aufgefordert, ihre Gesuche, welche mit dem durch pfarramtliche und behördliche Zeugnisse beizubringenden Nachweise über ihre evang. augsburg. Confession und ihre Hilfsbedürftigkeit, sowie falls sie eine Pension beziehen, über die Höhe derselben zu versehen sind, bis 25. November 1905 hieramts einzureichen.

Nagyszeben, am 1. November 1905.  
Der Magistrat.

**Aufruf.**

Beim Anwachsen der Typhus-Kranken in Hermannstadt ist zu befürchten, daß das vorhandene geschulte Pflege-Personale für häusliche Pflege bald nicht mehr ausreichen wird.

Es ergeht daher an alle jene weiblichen Personen, welche bereit sind, Typhus-Pflege gegen Entgelt zu übernehmen, die Aufzorderung, sich beim Verwalter des Franz Josephs-Bürger-Spitals zu melden, damit sie nach einer kurzen, etwa 8 Tage dauernden Unterweisung im Spital in den nöthigsten Hilfsleistungen, von dieser Stelle aus an Privatparteien als Pflegerinnen empfohlen werden können.

Nagyszeben, am 4. November 1905.  
Der Bürgermeister.

**Sorgenfreies**

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

VERLANGEN SIE ÜBERALL

**K-IMPÉR RÉPATER**

AN KOHLENSÄURE REICHSTEN UND REINSTEN SÄUERLING

Verordnung Nr. 5891/VIII. 1890 des k. u. Ministers des Innern.

Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgebung: Adalbert Barthomes, Hermannstadt, Bahngasse Nr. 1.

Bier große, 3 1/2 Monate alte

**Leonberger Hunde**

sind Hallerwiese Nr. 25 preiswürdig zu haben. (1074) 2

**Möblirtes Zimmer und Cabinet**

Hallerwiese Nr. 32 sofort zu vermieten. (1077) 3-3

**Reissenfelsgasse 5, Parterre**

sind zu verkaufen, und zwar:

- ein grosses schönes Bücher-Regal mit Aufsatz und Uhr,
- ein Salontisch mit 4 Fauteuils,
- ein polirtes Bett, [1100] 1
- ein schöner Schreibtisch,
- eine Badewanne (mit Kohlenheizung).

**Wegen Ueberfiedlung Möbel,**

sowie eine Badewanne, dann eine auch für Dilettanten geeignete Schützbank sammt Instrumenten zu verkaufen. [1098] 1-2

Zu besichtigen Reispergasse 23, 1 Stock. Vormittags von 10-12, Nachmittags von 3-5 Uhr.

**Das Borhegyi Borviz-Mineralwasser**

von mehreren Aerzten zufolge seines reichen Kohlensäure-Gehaltes bestens empfohlen bei allen katarrhalischen Erkrankungen der Verdauungs- u. A. thmungsorgane, bei Magenleiden u. s. w. Auch ist es zufolge seines guten Geschmacks mit Wein gemischt, eine vorzügliche Getränkung. 1/2 Liter-Flaschen à 20 Heller, 1/4 Liter-Flaschen à 16 Heller. Bei Abnahme von 50 Flaschen: 1/2 Liter à 16 Heller, 1/4 Liter à 12 Heller. Erhältlich bei

**Michael Hertel, Gastwirth,**  
Hermannstadt, Burgergasse 31. (1104) 1-3

Haarmann & Reimer's

**Vanillin-Zucker**

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille. Qualität extrastark in Stanniol 1 Briefchen = 3 Stangen Vanille 24 h. Billigere Marke in Papierpäckchen 1 Päckchen = 1 Stange Vanille 12 h.

**Dr. Zucker's Backpulver**

Grösste Triebkraft, einfachste Anwendung, absolute Haltbarkeit. 1 Päckchen 12 Heller. Überall zu haben.

**Zur Wurst-Saison!**

Vom 1. November an täglich frische selbstgezeugte **Brat- und Leberwürste.**

Achtungsvoll (1075) 4-5

**Karl Kovats,**  
Dreieichen-Restaurant.

**Mad. M. Weiss** k. u. k. Hoflieferantin,  
WIEN. I., Neuer Markt 8, Mezzanin.

**Corset Moderne.**  
Gerade Front. Starke Damen schlank schnürend.

Reformleibchen, Büstenhalter, 7 amerik. Niederleibchen.

Jede Sorte Mieder nach Angabe der p. t. Herren Aerzte für gesunde u. leidende Damen.

Postversandt nur gegen Nachnahme. Massanweisung franco. 189 18

**5 Kronen und mehr pro Tag Verdienst.**

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft  
**Thos. H. Whittick & Co.,**  
Prag, Petersplatz 7, I-68.

In dem abgelaufenen abnormal trockenen Sommer war wieder die

**Kokelthaler**

**Erste Rebenveredlungs-Anlage**

Eigentümer:  
**Fr. Caspari, Mediasch, 42, Siebenbürgen,** in ganz Ungarn die einzige, die ihre Reben mit der enormen Wassermenge von täglich 5 Millionen Liter bewässert, daher auch die einzige, die in diesem Jahre wirklich schönes und in jeder Beziehung tadelloses Rebmateriale liefert. (1081) 3-37

Illustrirte Preisliste mit zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis.

**Unübertrefflich**

in ihrer Heilwirkung bei allen katarrhalischen Erkrankungen der Athmungsorgane und des Verdauungstractes, sowie Influenza ist das Wasser der

**Gleichenberger Constantin-Quelle.**

Von ärztlicher Seite durch tausende von Anerkennungen und Belegungen empfohlen. Reiner alkalisch-muriatischer Sauerling. In stets frischer Füllung zu haben bei

**J. B. Misselbacher sen.,** (1096) 1-3  
Hauptdepôt der Gleichenberger Quellen für Hermannstadt und Umgebung.

**KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT**

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

**GOTTLIEB TAUSSIG,**  
Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien. K. u. k. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose K 2.40.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer. (8) 31-36